

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 46

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

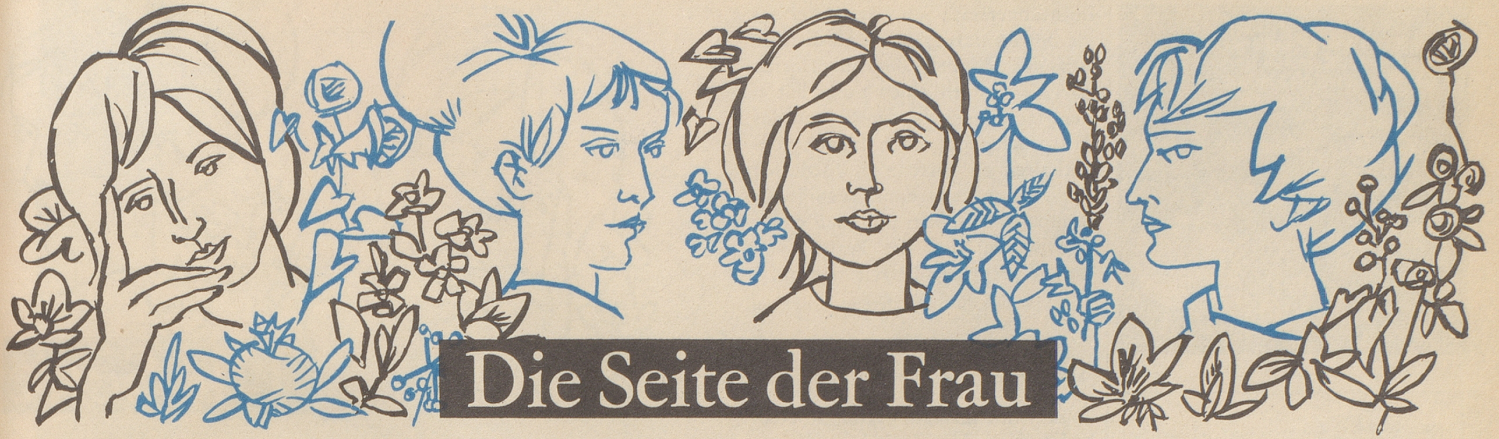
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Die Schweden sind kinderliebend

Vielleicht sind sie auch ganz allgemein Philanthropen, denn mit den Erleichterungen, die sie seit ein paar Jahren mehr und mehr überall eingeführt haben, erleichtern sie fast noch mehr den Müttern das Leben – oder den Eltern überhaupt – als daß sie den Kindern Spaß bereiten. Und das letztere tun sie in hohem Maße.

Oder ist es etwa für ein Drei- oder Vierjähriges kein Riesenspaß, wenn ihm in der Bahn der Kondukteur vollkommen ernst ein – natürlich gratis abgegebenes – Kinderbillet in die Hand drückt, und wenn das Kleine dann bei der Kontrolle sein eigenes Billet vorweist, genau wie die Erwachsenen, und überdies gelernt hat, dieses wichtige Ding sorgfältig aufzubewahren? Und das ist nicht das einzige, was da geboten wird. Es kommt noch allerhand dazu.

Verletze ich einmal mehr die heiligsten Belange, wenn ich behaupte, daß eine längere Eisenbahnfahrt mit einem oder gar mehreren kleinen Kindern keine reine Wonne ist? Der einzige Vorteil bei der Sache ist, daß man sie an jeder Station ans Wagonfenster halten kann, wo sie derart abschreckend auf das Volk wirken, daß man, falls die Umstände es gestatten, Aussicht hat, streckenweise allein zu bleiben.

Der Rest ist ein Graus. Ein Buscheli sollte gewickelt und bei dieser Gelegenheit auch gewaschen werden, wenn es sich behaglich fühlen soll. Wer je probiert hat, das arme Geschöpf in der winzigen und meist nicht sehr sauberen Toilette eines Eisenbahnwagens zu säubern, indes jemand ungeduldig an der Türe riegelt, wird es so bald nicht wieder versuchen. Es brauchte übrigens eine mindestens achtarmige, indische Gottheit zu diesem Unternehmen,

denn Hinlegen kann man das arme Würmlein ja nicht.

Ich weiß, bei uns ist alles vollkommen. Aber gelegentlich ist es anderswo immerhin doch noch ein bißchen besser.

Um nämlich auf Schweden zurückzukommen: da gibt es, wenigstens in den Fernzügen der staatlichen Eisenbahnen, Kindertoiletten, mit großem Lavabo, Wickelbrett, warmem Wasser, Dusche, Zellstoffwindeln und Kleenex-Tüchlein, kurzum, alles was der Mutter und dem Sprößling hochwillkommen ist und beiden das Leben außerordentlich erleichtert. Und wenn nicht das Leben, so doch ganz entschieden das Reisen.

Außer der Toilette gibt es spezielle Compartiments für Mütter mit Buscheli. Dort ist unter dem Gepäcknetz eine breite Hängematte für das Kleine angebracht, die so konstruiert ist, daß es mit dem besten Willen nicht herausfallen kann. (Indes wir Nicht-Schwedinnen das kleine Stücklein in den Armen halten müssen, bis wir steif sind, denn vom Sitz könnte es sehr wohl, wenn der Zug dynamisch wird oder plötzlich anhält, herunterrollen.) Und auch das ist nicht alles. In den

größeren Bahnhofbuffets gibt es Kindermenus, aus denen man die Mahlzeiten nach Zustand und Alter des Kindes, von Breilein und Kompott bis zu Cipolatawürstchen, zusammenstellen kann.

Ich finde, daß in solchen Dingen mehr Liebe zum Kind und Verständnis für die Mütter ihren Ausdruck finden, als in all den sentimental Sprüchen, die man bei uns auf dem Kontinent immer wieder macht. Es gibt sicher viele Mütter, die gerne auf den Muttertag im Maien verzichten würden und auf das Tremolo in den Gazetten, wenn man ihnen dafür das Leben mit kleinen Kindern da und dort praktisch erleichterte. *Bethli*

Papa Tell

In Sachen deutschen Schlager haben wir uns so an allerlei gewöhnen müssen. – Zum großen Glück und auch zum Segen unserer Kinder ist uns aber doch die Möglichkeit geblieben, den Radio abzustellen, wovon wir in solchen Fällen recht ausgiebig Gebrauch machen. Was da aber heute morgen im deutschen Werbefunk serviert wurde, überstieg doch das Erträg-

liche: Hat da ein besonders geistreicher und origineller Schlager-Textverfasser die großartige Idee gehabt, man könnte doch auch einmal dem schweizerischen Nationalhelden in einem Schlager ein zusätzliches Denkmal schaffen. Gedacht, getan! Heute morgen also erschallte aus dem Lautsprecher der Twist, Madison oder Bossa Nova (ich kenne mich da nicht so genau aus) von «Papa Tell». Geplärrt wurde er deutsch, mit stark amerikanischem Akzent. (Letzterer scheint in Germany für Schlager sehr gefragt zu sein!) Es war darin die Rede vom Apfelschuß – hier hat sich der Sänger sogar in möglichst breitem «Schweizerdeutsch» versucht – und vom Geflüherhut usw.

Was hältst Du davon? *Heidi*

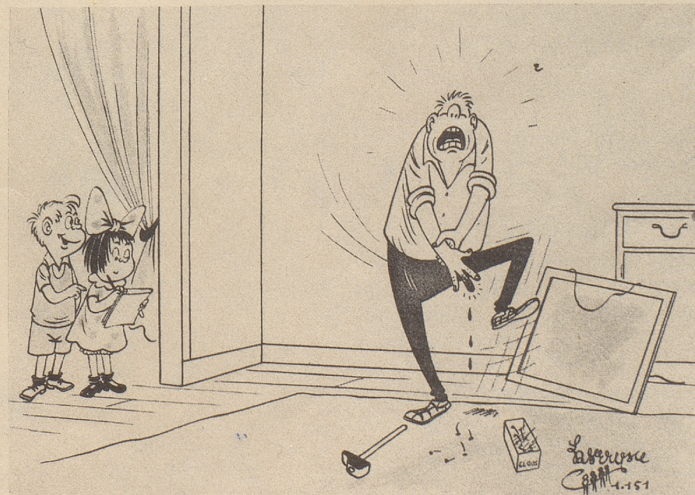
Dasselbe wie Du! B.

Was ich meinem Sohn sagen würde

In ihrem Artikel «Was ich meiner Tochter über die Männer sagen würde» in Nummer 42 der Schweizer Illustrierten berät Anne Scott-James diese Tochter unter «Wovon er mehr versteht ...» wie folgt:

Und, da wir schon von der Einfluß-Sphäre des Mannes reden, muß ich Dich darauf aufmerksam machen, daß es ein paar Gebiete gibt, von denen ein Mann – nach seiner Ueberzeugung – mehr versteht als Du. Ueberlasse ihm also: Die Auswahl der Drinks, die Politik, das Autofahren, das Fleischtranchieren, das Kartenlesen und das Meer.

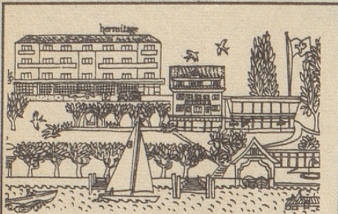
Dem Namen nach dürfte die Verfasserin kaum Schweizerin sein. Sie wird sich somit auch in der schweizerischen Politik nicht auskennen. Sonst wüßte sie, daß die Schweiz als einziges Land von den Frauen größere Beiträge für die Krankenversicherung verlangen will als von den Männern. Diese unterschiedliche Behandlung von Frau und Mann in der Krankenversicherung



«Wieder ein neuer Ausdruck — schreib den auch auf!»

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

B Rorschach
Hafen

Bahnhof
Buffet

H. Lehmann, Küchenchef



Der Raucher weiss
es ohnehin:
Er braucht
vermehrtes Vitamin

Drum lutsch er
nach den Zigaretten
die wohlbekanntesten
Merz-Tabletten.



im Männerstaat Schweiz ist der beste Beweis dafür, daß man die Politik den Männern nicht überlassen darf. Wenn ich einen Sohn hätte, der glauben würde, den Frauen das Mitspracherecht noch länger vorzuenthalten zu dürfen, so würde ich ihn sehr bitten, dann wenigstens konsequent zu sein und sich dafür einzusetzen, daß die Frauen von der Steuerpflicht befreit werden.

Die Stimme der andern Frau

Trost

Ich erzähle meinem Mann, im Nebi stehe folgendes: Zu ledigen Zeiten werden den Frauen sogar die Blumensträuße getragen, indessen, einmal verheiratet, den nämlichen Herren nichts auffällt, wenn ihre Frau einen schweren Wäschekorb vom Keller nach oben schleppt. – Da sagt mein Mann spontan: «Du chasch di de dertdure gar nid beklage, i ha di scho ase ledig nid verwöhnt.»
Ria

Liebes Bethli!

Unser Fünftter, der dreijährige Lukas, bringt mich «öppedie in die Sätz» mit seinen endlosen Fragen, seinem Fordern nach den Sternen – und der Ton einer meiner Antworten muß herb geklungen haben; denn ängstlich fragt der kleine Mamihöck: «Geisch furt, wenn de usghalte hesch?» Halb schon veröhnt mit meinem Schicksal seufze ich: «Jo, wenn i de usghalte ha, gangen i de einisch furt – es geit aber no lang, häb kei Chummer! Aber wenn i jetz de ghushaltet ha, gömmer de zäme z Märit!» Große Erleichterung. Deutsche Sprak – swere Sprak: ushalte = huushalte, huushalte = ghushalte, usghalte – und wenn ich letzteres noch fünfzehn Jahre bewerkstellige – dann gehe ich tatsächlich nachher e chlei furt und hoffentlich nimmts mir dereinst niemand mehr übel! Dori

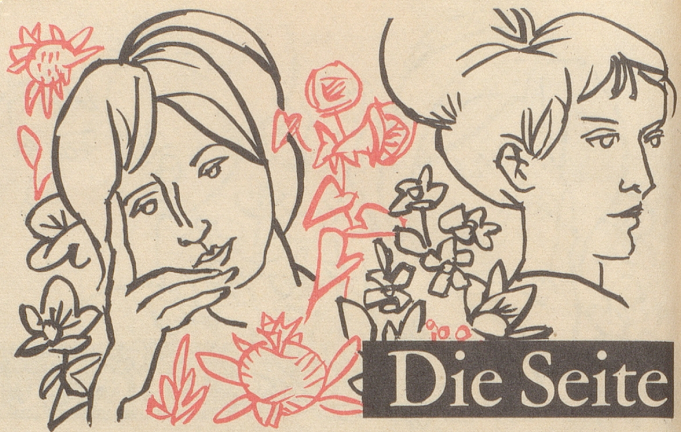
Und wenn's Dir dann jemand übelnimmt, gehst Du erst recht, Dori!

Bethli

Der Liebe Macht, oder: Machen wir's den Würmern nach

Liebes Bethli, ich weiß nichts über Dein Verhältnis zu den Regenwürmern. Ich habe mit diesen fleißigen, nützlichen Tierchen unüberwindliche Kontaktschwierigkeiten. Es ist hier nicht der Ort, Dir meine diesbezüglichen frühkindlichen Erlebnisse zu schildern. Begnüge Dich bitte mit dem Hinweis, daß meine schlimmsten Alpträume Regenwurmträume sind.

Versteh mich recht: den braven, röt-

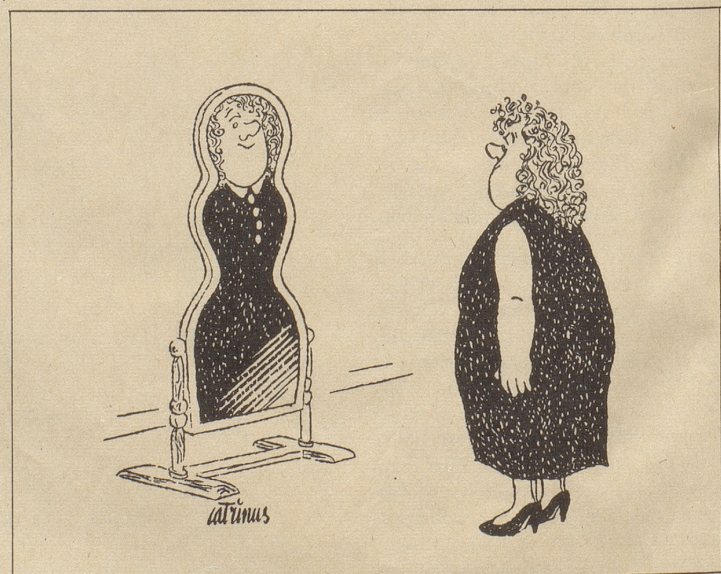


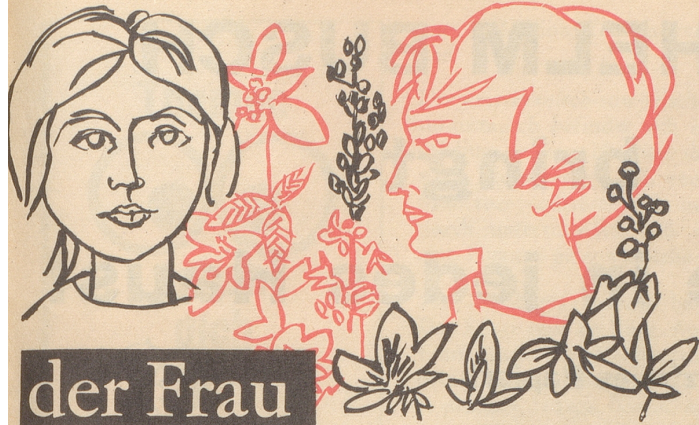
lichglänzenden Geschöpfchen würde ich gewiß nie ein Haar krümmen (falls sie solche hätten). Ich lege ihnen auch nie einen Stein in den Weg. Sie haben es ohnehin nicht leicht. Dies nur nebenbei. Ich komme zur Sache.

Als eifrige Leserin guter und schlechter Bücher bin ich den emsigen Bohrnern schon oftmals in der Literatur begegnet. Fangen wir oben an. Im Faust I werden sie einmal namentlich erwähnt und sind gewiß auch an andern Stellen gemeint, etwa dort, wo Faust bekennt: «Dem Wurm gleich' ich, der den Staub durchwühlt.» Ich nehme an, das sei auf Dich und mich und jeden gemünzt. Vermutlich «würmelt» es noch an unzähligen klassischen, romantischen, naturalistischen, expressionistischen und dadaistischen Orten. Machen wir einen Sprung zu einem neueren Unterhaltungsroman, der in dieser Beziehung den Vogel abgeschossen, respektive den Wurm ausgegraben hat. Er erscheint gegenwärtig in unserem lieben Chäsblättli und weist nach langen, müden Wochen des Gesetzt-, Gedruckt- und Gelesenwerdens endlich so etwas wie

eine Handlung auf. Die unverstandene Frau erlebt in der Abwesenheit ihres Langweilers von Ehemann eine gefährliche Liebschaft. Bald, vielleicht noch vor dem Samstagblatt, kann die Bombe platzen. Heute (in der 107. Fortsetzung) sind Held und Heldin zum letztendlich ungestört beisammen. «Was sagt man sich in einem solchen Augenblick?» Keine Angst, der Liebhaber weiß es genau. Er erklärt: «... ich werde in New York sein und du in Washington. Eine Trennung von zweihundertfünfzig Meilen. Glaubst du wirklich, das genügt, um dich und mich voneinander zu trennen? Was könnte uns überhaupt trennen? Gerade so gut könnte man versuchen, die beiden auseinander geschnittenen Teile eines Regenwurmes daran zu hindern, sich wieder zu vereinen.»

Verstehst Du meine Erschütterung? Tausende von Dichtern haben versucht, der Liebe Macht in Gleichnissen zu zeigen. Keiner kam auf dieses lapidare, starke Bild – außer eben Monica Dickens. Zart besaitete Seelen mögen vielleicht eine Passion im Zeichen des wiedervereinten Regenwurmes nicht sehr an-





der Frau

mächlich finden. Wir Leser der modernen, hartgesottene Literatur fühlen uns sofort angesprochen. Wer den Roman kennt, den ich hier meine, wird diesen Satz zudem wie ein Pfefferkorn in einer riesigen Schüssel Spülwasser empfinden.

Hand aufs Herz, Bethli, hast Du das gewußt? Das von der Wiedervereinigung, meine ich? Ich hatte ja keine Ahnung. Das ist bei meiner Wurmphobie nicht weiter verwunderlich. Wenn mir im Garten das Unglück zustößt, daß ich aus einem zwei mache beim Graben oder Hacken im dunklen Grund, dann wende ich mich mit Grausen. Nie habe ich zugeschaut beim mystischen Akt, geschweige denn versucht, ihn zu hindern. Hast Du schon gehindert, vielleicht durch meilenweite Trennung der Stücke? War alles umsonst? Fügte sich mit Urgewalt Bein zu Bein, Blut zu Blut, blitzschnell, nahtlos? Wenn Du es noch nie gesehen hast, hat es vielleicht nur unsere Autorin mit Seherblick geschaut. Oder hat sie es gar dem Aristoteles abgeschrieben? Bitte frag alle Wurmologen in Deiner Bekanntschaft und belehre, liebes Bethli, Dein

unwissendes Gretli

Ich frage nie so etwas, ich bin ein Doityourselfer. Mit der nächsten Post schicke ich Dir 1/2 Regenwurm von Bern nach Zürich, und gleich darauf treffen wir uns im Bahnhofbuffet Olten, um der Wiedervereinigung beizuwohnen. Versprich mir, diese keinesfalls zu verhindern.

Dein experimentelles Bethli

Gesucht: ein Look

Liebes Bethli! Erstmals gelange ich an Sie, hoffend, daß Sie mir, mit Ihrer großen Erfahrung, beistehen werden.

Mir fehlt entschieden ein Look. Ich kann keine Zeitung oder Illustrierte zur Hand nehmen, in welcher nicht unzählige Looks empfohlen werden. Nur ein paar davon möchte

ich aufzählen: Easy Look, Handy Look, King-Size Look, Arabien Look, Belle Epoque Look. Nach dieser täglich wiederkehrenden Look-Lektüre, bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, wer etwas auf sich hält, hat einen Look. Mein Problem ist, welcher Look wohl zu mir passen würde. Bei meinem zehnjährigen Buben ist das einfach, er hat ganz verschiedene Looks, glücklicherweise lassen sich diese immer wieder waschen und flicken. Mein Mann ist sehr vielseitig und sieht so aus, daß sich jeder zusätzliche Look erübrigt. Mir hingegen fehlt ganz entschieden ein Look, nur eben welcher? Liebes Bethli, welcher Look, glauben Sie, würde zu mir passen?

Ihre ganz und gar Look-lose

Elisabeth

Liebe Elisabeth, ich kann Dir da nicht so ohne weiteres raten. Aber einen Look brauchst Du natürlich, Du Armes. Wie wäre es mit dem Lost Look?
B.



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM

Naturreiner Krätespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 cc Fr. 5.80 500 cc Fr. 11.50
Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA G. ARLESHEIM

Kleinigkeiten

Eine «neue Welle» in Holland ist wirklich zum Fressen nett. Im Lande des guten Kakaos werden neuerdings die Erfolgsnummern der jungen Jazz- und andern Sänger auf Platten aus Schokolade aufgenommen. Diese Platten lassen sich zwar nicht mehrmals spielen – was manchmal ja auch ein Glück sein kann – aber man hat dafür den Trost, daß man hinterher die Platte, an Stelle des Jazz-Idols, aufessen darf.

*

In einem ehemals kriegführenden Lande nimmt der Papi den Sohn auf die Knie und erzählt ihm, was er während der Jahre 1939–45 im Kriege für tolle Sachen gemacht hat. Der Bub hört mit größtem Interesse zu. Dann, als der Papi einen Moment innehält, erkundigt er sich angelegentlich: «Aber, Papi, wenn du doch das alles allein gemacht hast, – wozu haben sie dann alle andern Soldaten gebraucht?»

*

Thornton Wilder verriet vor kurzem an der amerikanischen Television die Art und Weise, in der sich einige seiner berühmten Kollegen zur Arbeit inspirieren: Tennesy Williams massiert sich eine ganze Weile den Schädel. John Steinbeck liest eine oder zwei Seiten in der Bibel. Arthur Miller und William Saroyan dagegen sind der Ueberzeugung, daß ein Glas guten Whiskys die Musen anzieht. Dies ist übrigens auch die Auffassung des Sprechers, Thornton Wilder.

*

Vor dem korrekionellen Gericht soll der Angeschuldigte seinen Fall klarlegen, samt Vorgeschichte und allem, was dazugehört. «Also, Herr Präsident» – hebt er an. «Ich war noch keine vierzehn Tage verheiratet, da brach der Krieg aus.» – «Ach ja» nickt der Präsident. «Das kommt immer wieder vor.»

*

«Was ich nicht verstehe», sagte kürzlich Jean Gabin, «ist, daß sich noch einer Mühe und Kosten macht, um in eine Strip-tease-Vorführung zu gehen, wo man doch an jedem Strand mehr zu sehen bekommt, und dazu noch gratis.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



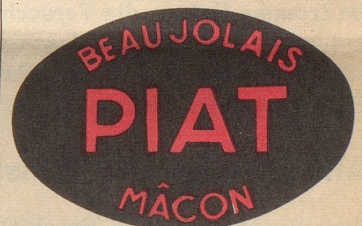
Zimmer ab Fr. 13.-
incl. Frühstück,
Service, Taxen,
Heizung, Telefon
und Radio,
Speiserestaurant
W. Moser-Zuppiger
Dr. Th. Gerster - Moser
Tel. (071) 41 42 43

Kenner fahren
DKW!



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flüeler
Telex 5 31 11



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Das SOLIS-Föhnwellkammgerät Mod. 99



hilft Ihnen, Ihrer Frisur die persönliche Note zu geben. Auffrischen und neu formen der Frisur, entsprechend der neuen Moderichtung, bietet keine Mühe mehr.
Mod. 99
mit Föhnwellkamm Fr. 72.-
Fassonrundbürste dazu Fr. 16.50

im Fachgeschäft

Solis